

Info

VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada



Bulletin

Nr. 2/10

www.armeemuseum.ch



-
- Protokoll der 32. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. April 2010 in Thun (3)
 - Die Mützen des Schweizer Armeespiels (14)
 - Aufarbeitung Munitionssammlung (28)

Protokoll

Protokoll der 32. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. April 2010 in Thun

1. Begrüssung

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Paul Müller die 32. ordentliche Mitgliederversammlung in der bezüglich Infrastruktur bestens ausgestatteten alten Reithalle der Expo Thun und begrüsst die rund 200 erschienenen Teilnehmer. Anwesend sind unter anderem Ursula Haller (Nationalrätin und Stiftungsrätin HAM), Divisionär Fred Heer (Stv Chef Heer und Stiftungsrat HAM), Roland Jungi (LBA), Erich Beutler (LBA), Rolf Burren (Log Center Thun), Stefan Schaerer (Stiftungsrat HAM), die ehemaligen Präsidenten VSAM Ueli Augsburgsberger und Bruno Maurer, Dominique Juillard (Schweiz. Vereinigung Militärgeschichte und Militärwissenschaften), Hugo Berger (Stiftung HAMFU), Emil Roth (Stiftung Förderung Uem Trp), Hanspeter Steiner (IG Uem), Manfred Hildebrand (Stiftung Museum und Historisches Material LW), Bruno Sorlini (Hist Rdf Kp), Hans Kelterborn (Schlossmuseum Thun), Richard Gasser (Pro Tell), Hans-Rudolf Schoch (KP Heinrich), Johannes Heiss (Dreiecklandmuseum Heitersheim Deutschland), die Divisionäre aD Fritz Wermelinger und Urban Siegenthaler sowie die ehemaligen Direktoren GRD/Armasuisse Fred Nyffeler und Jean-Claude Dutoit.

Alle Reden werden simultan ins Französische übersetzt; als Dolmetscher amtiert Claude Bruchez.

Die Versammlung gedenkt der verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute.

Die Einladung mit den nötigen Unterlagen

wurde allen Vereinsmitgliedern mit dem Bulletin 1/2010 fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

2. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden die Herren René Tschäppät und Allfred Maag gewählt.

3. Protokoll der 31. Mitgliederversammlung vom 25. April 2009 in Burgdorf

Das im Bulletin 2/2009 veröffentlichte Protokoll wird mit Dank an den Verfasser diskussionslos genehmigt.

4. Jahresbericht 2009

4.1 Ausführungen des Präsidenten

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht 2009 zugestellt. Paul Müller führt ergänzend dazu aus: Das Schwergewicht lag 2009 beim Aufbau der Stiftung HAM. Die Zusammenarbeit von Verein und Stiftung war vorzüglich. Die Vereinsmitglieder und die zahlreichen freiwilligen Helfer haben von der Trennung von Verein und Stiftung praktisch nichts gemerkt. Alles lief problemlos weiter. Die Vakanz im Vorstand im Bereich PR/Kommunikation blieb bestehen; die Arbeiten wurden von Hugo Wermelinger und im Auftragsverhältnis von Hans Rudolf Schneider übernommen. Das Vorstandsmitglied Hugo Rätz hat aus Gründen der Arbeitsbelastung auf das Datum der heutigen Versammlung hin demissioniert. Er wird dem Vorstand aber weiterhin bei Bedarf für die Belange des Waffenplatzes Thun zur Verfügung

Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.

Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun.

Redaktion: Hugo Wermelinger, h.wermelinger@armeemuseum.ch

Titelbild: Mütze für Spielführer des Armeespiels, Normalmodell zu Gala-Uniform, nach 1975

Protokoll

gung stehen. Der Vorstand tagte 2009 fünfmal und behandelte die Themen Anlässe des Vereins, Mitglieder, Leistungen zugunsten der Stiftung, Auftritte des Vereins (Flyer, Logo, Internet etc.), Info-Bulletins, Verkauf von Abzeichen und Büchern, Finanzen. Vereinbarungsgemäss unterstützte der Verein die Stiftung HAM durch Beizug von freiwilligen Mitarbeitern zum Einsatz in diversen Fachgebieten, durch Organisation von Anlässen und Führungen sowie durch einen Beitrag von 10 000 Fr. für Aufwendungen, die nicht durch das VBS abgegolten werden.



Paul Müller, Präsident VSAM und Präsident Stiftungsrat HAM

4.2 Ausführungen des 1. Vizepräsidenten

Henri Habegger orientiert über die erfreulich vielen Einsätze von Freiwilligen. Sie waren einerseits in Arbeitsgruppen und andererseits als einzelne in speziellen Bereichen tätig. Im Mai und im Oktober waren Arbeitsgruppen der Schweizerischen Gesellschaft für Historische Waffen und Rüstungskunde

(SGHWR) während jeweils dreier Tage im Einsatz. Jacques Schneider, der die Sammlung von Reglementen betreute, trat altershalber zurück und wird durch Max Martin ersetzt. Jürg Wernli betreute die Sammlung von Detailetats. Hansruedi von Gunten leistet seit Jahren ein Riesenspensum bei der Betreuung der Bibliothek; auch für ihn suchen wir einen Nachfolger. In der Sammlung Soldatenmarken haben Hans Fehlmann und Hansruedi von Gunten den Bereich Erster Weltkrieg aufgearbeitet und abgeschlossen. Einen enormen Zuwachs hatte die Sammlung von Dokumenten zu verzeichnen. Dieser Bereich wird von Georges Currat und Hans-Rudolf Schoch mit grossem Einsatz betreut. In der Badgesammlung ist der Bereich Armee 95 weitgehend abgeschlossen; diese Arbeit machte Thuri Schöfecker in Zusammenarbeit mit Vania Keller. Vor allem in Sarnen und an andern Standorten sortierten Toni Zindel und Gérard Savioz rund 10'000 Waffen, auch dies eine Riesearbeit. Angefangen hat ein Team unter Leitung von René Tschäppät die Aufarbeitung der Artilleriemunition. Bereits wurden bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Begonnen wurde auch die Aufarbeitung der Kleinkalibermunition unter Leitung von Toni Zindel und Ueli Geiger. Diverse Teams sind ferner bei der Sortierung und Aufarbeitung von allgemeinem Material im Einsatz. Im Bereich Bilder und Grafiken hat ein Team mit Marc Imobersteg, Adrian Muther und Vicky Jäger eine grosse Arbeit geleistet.

Im vergangenen Jahr durften wir rund 100 Gruppen mit rund 3000 Personen als Besucher in unseren Sammlungen empfangen.

Dazu kamen rund 2500 Rekruten. Ferner trat der Verein an zahlreichen Ausstellungen und Anlässen auf. Vor dem Büro von Bundesrat Maurer durften wir zur grossen Freude des Chefs VBS eine 7,5-cm-Gebirgskanone 1877 aus unseren Beständen aufstellen. Wir leisteten einen massgeblichen Beitrag an die Ausstellung «Grenzen im Wandel der Zeit» im Museum im Zeughaus Schaffhausen. Bei der RUAG beteiligten wir uns an einer Ausstellung zum Thema Vergleich alte und neue Technologien. An der Foire du Valais traten wir im Oktober 2009 mit einer Ausstellung «Panzer und Panzerabwehrwaffen der Schweizer Armee» und unserem Shop auf. Wir unterstützten ferner die Fernsehsendung «Leben im Reduit» mit diversem Material und mit Fachberatung. Unterstützt haben wir auch die Ausstellung anlässlich der Feier 70 Jahre Mobilmachung im Schloss Jegenstorf.

Ein Schwergewicht der Tätigkeit lag ferner im Bereich Publikationen. In jedem der drei Bulletins 2009 veröffentlichten wir mindestens einen Fachartikel: Fahrküchen, Feldküchen und Küchenfourgons (1/09); Sammlung Geschirre und Wagen (2/09); Panzerhelm, Sammlung Historische Panzerfahrzeuge, Bericht über Konservierung und Restaurierung der Munitionssammlung Rubin (3/09). Im Verlag VSAM publizierten wir den ersten Band «Das Ordonnanzrad in der Schweizer Armee 1887–1913 aus der Feder von Carl Hildebrand; der zweite Band folgt Ende 2010. Henri Habegger veröffentlichte einen weiteren Beitrag zur Geschichte der Artilleriegeschütze der Schweizer Armee 1819–1900 im Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft Zürich.



Henri Habegger, 1. Vizepräsident VSAM und Geschäftsleiter Stiftung HAM

4.3 Ausblick des Präsidenten

Den eigentlichen Vereinszweck – die Förderung eines künftigen Armeemuseums – werden wir in der zweiten Hälfte 2010 neu angehen. Der Vorstand wird im Oktober 2010 zu diesem Thema eine ganztägige Klausur durchführen. Wir werden alle Möglichkeiten von einem Ausbau der Präsentation der Sammlung bis hin zu einem eigentlichen Museum neu ausloten. Aufgrund der Arbeitsbelastung durch die Konsolidierung der Stiftung HAM sowie der aus politischer Sicht bedeutsamen Unterscheidung von Sammlung und Museum tun wir gut, diese Fragen vorerst in zweiter Priorität zu behandeln. Paul Müller erläutert die Unterschiede zwischen Sammlung und Museum und hebt hervor, dass der Stiftungszweck bewusst so formuliert wurde, dass die Führung eines Museums durch die Stiftung möglich wäre.

Zum Schluss des Jahresberichtes dankt der Präsident allen, die zum guten Gelingen

Protokoll

beigetragen haben. Er erwähnt Verwaltung und Betriebe, den Vorstand VSAM und insbesondere Henri Habegger und den abtretenden Hugo Rätz, die vielen freiwilligen Mitarbeiter, die Mitglieder des Stiftungsrates HAM und die Mitarbeiter der Stiftung.

4.4 Diskussion / Genehmigung

Der Jahresbericht 2009 wird diskussionslos genehmigt.

5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee

5.1 Ausführungen des Präsidenten des Stiftungsrates HAM

Paul Müller spricht in seiner Eigenschaft als Präsident des Stiftungsrates. Er stellt zuerst den neuen Geschäftsleiter der Stiftung HAM, Martin Dudle, vor und erläutert das Wahlverfahren. Martin Dudle wird am 3. Mai 2010 seine Arbeit bei uns antreten und nach einer zweimonatigen Einführungszeit am 1. Juli von Henri Habegger das Amt des Geschäftsleiters Stiftung HAM übernehmen.



Der abtretende ehrenamtliche Geschäftsleiter Henri Habegger und sein vollamtlicher Nachfolger Martin Dudle

Paul Müller stellt sodann den soeben deutsch und französisch erschienenen Jahresbericht der Stiftung vor. Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung sind die ersten, die ihn erhalten. Der Jahresbericht wird auch im Internet zum Download angeboten. Es handelt sich um den ersten Bericht der Stiftung. Er deckt das Geschehen von der Gründung im Sommer 2008 bis Ende 2009 ab und ist deshalb umfangreich ausgefallen. Die Gründung der Stiftung, deren Aufbau, Organisation, Personal und Finanzen sind umfassend dargelegt.

Die Stiftung ruht auf sicheren neuen rechtlichen Grundlagen. Das Kulturförderungsgesetz dürfte noch dieses Frühjahr in Kraft gesetzt werden. Das Museumsgesetz ist seit Anfang 2010 in Kraft. Die Minirevision des Militärgesetzes ist kürzlich vom Parlament beschlossen worden, sie dürfte im Sommer 2010 in Kraft treten. Damit ist die Rechtspyramide, die für die Stiftung massgebend ist, vorhanden.

Überwältigend ist die Vielfalt der Aufgaben. Besonders zu erwähnen ist der riesige Materialberg. Laufend kommt mehr Material herein, als wir bewältigen können. Dieses müssen wir in den nächsten Jahren abbauen. In Thun werden wir uns mit grossen Bauprojekten im Umfang von über 8 Mio. Fr. zu befassen haben. Die Aufbauphase wird uns in den nächsten fünf Jahren beschäftigen, danach werden wir voraussichtlich in den Normalbetrieb übergehen können.

Zu den Finanzen ist besonders hervorzuheben, dass wir von den budgetierten 2,6 Mio. Fr. nur 1,9 Mio. benötigten. Die Unterschreitung der Ausgaben ist hauptsächlich auf folgende Faktoren zurückzuführen: Erstens sind wir noch im Aufbau. Insbesondere in Burgdorf mussten zuerst die infrastrukturellen Voraussetzungen für den Betrieb geschaffen und der Personalbestand aufgebaut werden. Zweitens musste ein grosser Teil unserer Arbeitskapazität für weniger kostenintensive Arbeiten wie Transporte, Sortierarbeiten und Standorträumungen und nicht für die Hauptaufgabe – für die Materialinstandhaltung – aufgebracht werden. Drittens können die Investitionen in die Einrichtungsinfrastruktur erst mit der Übernahme der definitiven Standorte getätigt werden. Es ist zu hoffen, dass sich die Situation fortan vermehrt im Rahmen unserer eigentlichen Aufgaben und damit im vorgesehenen Budgetrahmen abwickeln wird.

5.2 Ausführungen des Geschäftsleiters Stiftung HAM

In seiner Eigenschaft als Geschäftsleiter der Stiftung orientiert Henri Habegger. Alle Funktionen konnten mit ausgewiesenen Fachkräften besetzt werden. Die Stiftung verfügt nun über 18 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, eine weitere Mitarbeiterin nimmt in den nächsten Tagen ihre Arbeit im Bereich Restaurierung von Papier, Fotos und Gemälden auf. Ein Drittel unseres Personals ist französischer Muttersprache.

In Burgdorf konnten wir die uns zugewiesene Infrastruktur (Lager, Werkstätten) über-

nehmen. Für die Übergangszeit erhielten wir von der LBA zusätzlichen Lagerraum. Diesen benötigen wir dringend zur Unterbringung und Sortierung des uns laufend zugehenden sehr umfangreichen Materials. In der Halle 1 wurde das Zwischengeschoss ausgebaut; auch hier können wir den Besuchern nun unser Sammlungsgut unter guten Bedingungen präsentieren.

In Thun sind uns die alte Pferderegie als Hauptstandort mit Nebengebäuden, ferner die Halle mit der Sammlung historischer Panzer und das Freilichtgelände mit historischen Panzern zugewiesen. Bis Ende 2011 werden wir nach einem Zeitplan die neuen Lager übernehmen können. Eine Reihe von bisherigen Lagern muss geräumt werden und das Sammlungsgut muss an die neuen Standorte gezügelt werden. So sind beispielsweise die Uniformsammlung und die Sammlung von persönlicher Ausrüstung in das umfassend umzubauende Gebäude 118 neben der alten Pferderegie zu zügeln. Der Umbau dieses Gebäudes beginnt Anfang 2011. Die Umbauplanung für alle Gebäude in Thun ist weit fortgeschritten, das Vorprojekt ist abgeschlossen. Die Umbauarbeiten und Zügelaktionen werden bis 2014/2015 dauern.

Für unser Personal besteht die dringendste Arbeit in der Bewältigung des in riesigen Mengen anfallenden Materials. Dabei wird gemäss den geltenden Konzepten vorgegangen. Das für die Sammlung in Frage kommende Material muss bestimmt und ausgeschieden werden. Das überzählige Material wird zur Abgabe an Museen und

Protokoll

Sammler vorbereitet. Im Juni wird wiederum eine derartige Abgabeaktion stattfinden. Was danach übrig bleibt, wird durch die RUAG verwertet (Verkauf, Liquidation). Das der Sammlung zugewiesene Material ist nach Massgabe der Prioritäten aufzuarbeiten (Registrierung, Restaurierung, Konservierung, Dokumentierung). Oberste Priorität hat die Vermeidung von Schäden. Henri Habegger erläutert das Vorgehen am Beispiel des Beschirrmaterials. Hier wird der erschreckende Schädlingsbefall durch Behandlung in einer Stickstoffanlage bekämpft. Ein zweites Beispiel ist die Sammlung von Artilleriemunition. Hier zeigte sich, dass teils nicht gekennzeichnete scharfe Munition (Zünder, Sprengladungen) vorhanden ist. Sie wird nach Entschärfung durch die Fachinstanzen der Armasuisse von Spezialisten zur späteren Präsentation in der Sammlung vorbereitet.

6 Finanzen

Die Erfolgsrechnung 2009 ist allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vereinskassier Sascha Burkhalter erläutert diese Dokumente.

6.1 Mitgliederbestand

Ende 2009 zählte der Verein 2541 Mitglieder, davon 2221 Einzelmitglieder und 320 Mitglieder weiterer Kategorien (Kollektivmitglieder, Mitglieder auf Lebenszeit, Familien, Gönner, Freimitglieder). Gegenüber dem Vorjahr hat der Gesamtbestand um 118 abgenommen. Seit 2004 beträgt die Abnah-

me 376 (12,9%). Einen wesentlichen Einfluss auf die Abnahme der Mitglieder hat unsere Altersstruktur. Es sind viele Austritte infolge Todesfalls zu verzeichnen.



Die alte Reithalle der Expo Thun bot ideale Bedingungen für die Mitgliederversammlung.

6.2 Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

Der Vorstand hat die vorliegende Rechnung an seiner Sitzung vom 8. Februar 2010 genehmigt.

Bei Einnahmen von 150 854 Fr. und Ausgaben von 99 243 Fr. schliesst die Rechnung mit einem Überschuss von 51 611 Fr. ab. Die Mitgliederbeiträge und Spenden sind im Rahmen des Budgets. Die Einnahmen aus dem Shop sind rund 27 000 Fr. höher als budgetiert. Sie unterliegen jeweils grösseren Schwankungen und sind schwer voraussehbar. Die Vereinseinnahmen müssen auch ohne diese Beiträge aus dem Shop auf einer tragfähigen Basis beruhen.

Für den Unterhalt des Fundus sind Kosten in der Höhe von rund 28 000 Fr. angefallen; sie liegen rund 3000 Fr. über dem Budget. In diesem Betrag ist auch der an der letztjährigen Mitgliederversammlung bewilligte Beitrag von 10 000 Fr. an die Stiftung HAM enthalten. Die übrigen Ausgaben umfassen im wesentlichen Reise- und Verpflegungsspesen anlässlich der Einsätze von Freiwilligen sowie Kleinmaterialaufwände im Zusammenhang mit der Betreuung der eigenen Sammlungsbestände des Vereins. Bei der Administration liegen die Kosten deutlich unter dem Budget. Mit der Übertragung des operativen Geschäfts an die Stiftung HAM haben sich auch die Kosten des Vereins im administrativen Bereich deutlich reduziert. Grösste administrative Position sind mit knapp 9000 Fr. die Portospesen. Die übrigen administrativen Kosten beinhalten Versandleistungen, Übersetzungen, Bankspesen, Revision und Buchführung. Der Vorstand geht davon aus, dass sich diese Kosten nachhaltig auf einem tieferen Niveau als in den Vorjahren bewegen werden, und hat diesem Umstand im Budget 2010 Rechnung getragen.

6.3 Bilanz per 31. Dezember 2009

Die Bilanzsumme per 31. Dezember beträgt 270 197 Fr. und setzt sich zu 96 Prozent aus flüssigen Mitteln zusammen. Daneben bestehen einzelne kleinere Forderungen – unter anderem gegenüber dem VBS. Wie in den Vorjahren wurden auch 2009 offene Mitgliederbeiträge nicht aktiviert. Die flüssigen Mittel sind auf zwei Postkonten und auf ein Konto der Credit Suisse aufgeteilt.

Auch auf der Passivseite wird deutlich, dass sich die Vereinstätigkeit verlagert hat. In den Verbindlichkeiten gegenüber Dritten sind einerseits Abgrenzungen für Kosten aus dem Jahr 2009 enthalten. Nach wie vor ist ebenfalls die nicht beanspruchte Rückstellung im Zusammenhang mit offenen Mehrwertsteuerfragen in dieser Position enthalten. Die vor einigen Jahren gebildete Rückstellung für den Unterhalt unserer Ausstellungsinfrastruktur von 15 000 Fr. musste auch im abgelaufenen Jahr nicht beansprucht werden.

Dank dem guten Ergebnis mit einem Gewinn von rund 51 000 Fr. erhöht sich das Eigenkapital des Vereins auf rund 185 000 Fr. (68,5% der Bilanzsumme).

6.4 Antrag zur Gewinnverwendung

In Anbetracht der sehr guten und stabilen Finanzlage unseres Vereins beantragt der Vorstand, den Einnahmenüberschuss dazu zu verwenden, den Fonds für entgeltliche Planungsaufwendungen wieder substanziell zu äufnen. Diesem Fonds waren 50 000 Fr. für die Liberierung des Stiftungskapitals der Stiftung HAM entnommen worden. Dank dem guten Ergebnis bietet sich nun die Gelegenheit, diesen Fonds wieder mit 50 000 Fr. aufzustocken. Der Rest des Jahresgewinns in der Höhe von 1611 Fr. soll dem Fonds zur Sicherstellung von Museumsgut zugewiesen werden.

Protokoll

6.5 Revisorenbericht

Bernhard Remund, Vertreter der Revisionsstelle BDO AG, erläutert kurz den «Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision der Jahresrechnung 2009». Die Revisionsstelle erklärt: «Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung, abschliessend mit einer Bilanzsumme von Fr. 270 196.92 und einem Einnahmenüberschuss von Fr. 51 611.06, nicht Gesetz und Statuten entsprechen.»



Paul Müller überreicht dem abtretenden Vorstandsmitglied Hugo Rätz ein Präsent.

6.6 Genehmigung / Décharge

Die Versammlung genehmigt diskussionslos und ohne Gegenstimme die Jahresrechnung 2009 und die beantragte Verwendung des Reingewinns.

Paul Müller dankt dem Kassier und der Revisionsstelle für die grosse Arbeit und schliesst dieses Traktandum mit der Bemerkung, dass wir rund die Hälfte der Beiträge unserer Mitglieder für den laufenden Betrieb des Vereins brauchen. Den Rest stellen wir zurück für die Erreichung des eigentlichen Vereinsziels, der Förderung eines Schweizer Armeemuseums.

7. Wahlen

7.1 Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern

Paul Müller dankt dem zurücktretenden Hugo Rätz für seine wertvolle Arbeit und überreicht ihm ein Präsent.

Die Amtsdauer der Mitglieder des Vorstandes beträgt gemäss Statuten drei Jahre. Die Wiederwahl ist unbeschränkt zulässig. Abgesehen von der Wahl des Präsidenten durch die Mitgliederversammlung konstituiert sich der Vorstand selber.

Die Amtsdauer folgender Vorstandsmitglieder ist abgelaufen: Paul Müller, Jürg Keller, Ulrich Jampen. Alle stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Jürg Keller und Ulrich Jampen werden mit Akklamation wiedergewählt.

Unter Leitung von Henri Habegger wird Paul Müller als Vereinspräsident mit Akklamation wiedergewählt.

7.2 Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes

Gemäss Leistungsvereinbarung zwischen Verein und Stiftung ist der Geschäftsleiter

der Stiftung HAM gleichzeitig Mitglied des Vorstands VSAM. Der neue Geschäftsleiter Martin Dudle wird deshalb zur Wahl in den Vorstand vorgeschlagen. Martin Dudle wird einstimmig gewählt.



Die Versammlung stimmt allen Anträgen des Vorstandes mit grossem Mehr zu.

Paul Müller verdankt die enorme Leistung von Henri Habegger als ehrenamtlicher Geschäftsleiter Stiftung HAM und wünscht Martin Dudle alles Gute.

7.3 Wahl der Revisionsstelle

Gemäss Statuten wird die Revisionsstelle von der Mitgliederversammlung für ein Jahr bestimmt. Die Wiederwahl erfolgt stillschweigend, wenn kein anderer Antrag aus der Mitgliederversammlung vorliegt. Da kein anderer Antrag vorliegt, ist die Revisionsstelle BDO AG wiedergewählt.

8. Tätigkeitsprogramm 2010

8.1 Aktivitäten 2010

Paul Müller erläutert das Tätigkeitsprogramm 2010: Wir werden weiterhin die Stiftung HAM durch die freiwillige Mitarbeit zahlreicher Mitglieder unterstützen. Wiederrum wollen wir der Stiftung einen Beitrag von 10 000 Fr. zukommen lassen. Wie bisher werden wir drei Informations-Bulletins für die Mitglieder herausgeben und Mithilfe bei verschiedenen Ausstellungen, vor allem im Zusammenhang mit der Erinnerung an das Todesjahr von General Guisan, leisten.

Neu werden wir in Thun und Burgdorf Tage der offenen Türe durchführen. Vorgesehen haben wir je zwei Tage im Mai in Thun und im September in Burgdorf. Wir wollen damit vor allem die Bewohner der beiden Standortgemeinden sowie eine weitere Öffentlichkeit über unsere Tätigkeit informieren.

Neu planen wir zudem, ab Juni in Thun monatlich einen öffentlich zugänglichen Themenabend mit Fachvorträgen und Besichtigungen unserer Sammlung durchzuführen. Wir werden diese Anlässe im Internet, im nächsten Bulletin und in der Tagespresse publizieren. Wir hoffen, dass wir damit die Vielfältigkeit unserer Aufgabenerfüllung darstellen können.

Wir wollen zudem in der Militärfachpresse verstärkt Werbung für uns machen. Dafür haben wir 20 000 Fr. budgetiert.

Protokoll

Unser Ziel für 2010 heisst: 5000 Besucher unserer Sammlungen in Thun und Burgdorf! Der Vorstand wird am 23. Oktober einen Workshop durchführen. Dort werden wir uns eingehend auf breiter Basis mit der Frage «Museum – wie weiter?» beschäftigen.

Henri Habegger ergänzt diese Ausführungen. Geplant sind die traditionellen Einsätze der SGHWR, ferner Einsätze von Arbeitsteams in den Bereichen Artilleriemunition, kleinkalibrige Munition, AC-Material, Sanitätsmaterial, Dokumentation und Reglemente sowie Abzeichen und Badges. Der nächste derartige Einsatz eines Freiwilligenteams findet im Juni statt. Er erläutert ferner detailliert das Konzept der Tage der offenen Türe in Thun und Burgdorf und informiert über die geplanten Ausstellungen, die wir unterstützen werden (unter anderem die Gedenkausstellungen General Guisan in Pully und im Schloss Jegenstorf sowie eine Artillerieausstellung in Schaffhausen). Er gibt zudem nähere Informationen über die geplante Vortragsreihe. Die Anlässe finden an folgenden Abenden statt: 24.6., 19.8., 30.9., 28.10., 25.11., 16.12. Das definitive Themenprogramm steht aber noch nicht fest. Definitive Informationen werden auf unserer Homepage und in der Lokalpresse publiziert. Wir wollen mit diesen Anlässen interessante Themen an ein interessiertes Publikum herantragen. Bei gutem Echo werden wir diese Anlässe nächstes Jahr weiterführen.

8.2 Budget 2010

Das Budget wurde mit der Einladung im Bulletin 1/10 publiziert. Es berücksichtigt die mit der neuen Tätigkeitsstruktur im Jahr 2009 gemachten Erfahrungen. Der Kassier erläutert die einzelnen Positionen. In der Position «Unterhalt Fundus» ist wiederum ein Unterstützungsbetrag an die Stiftung HAM in der Höhe von 10 000 Fr. enthalten. Die Mitgliederbeiträge sollen auf gleicher Höhe belassen werden, obwohl wir wiederum mit einem Einnahmenüberschuss rechnen. Die Vermehrung des Eigenkapitals erfolgt im Hinblick auf die Planung eines Armeemuseums. Bis zum Datum der heutigen Mitgliederversammlung durften wir bereits drei neue Mitglieder auf Lebenszeit begrüßen; die im Budget eingesetzte Position ist damit bereits überschritten. Aus dem Shop erwarten wir Einnahmen von 30 000 Fr. Dies ist vorsichtig gerechnet, wie erwähnt ist hier mit grösseren Schwankungen zu rechnen.

Bei den Ausgaben bewegen sich die Administrationskosten bei rund 28 000 Fr. Die budgetierten Aufwendungen für PR, Info-Bulletin, Internet und Inserate sind mit 50 000 Fr. um rund 6000 Fr. höher als letztes Jahr aufgewendet wurde. Der Grund dazu liegt bei den Kosten für die Übersetzung der neuen Homepage.

Insgesamt erwarten wir 2010 bei Einnahmen von rund 131 000 Fr. und Ausgaben von rund 104 000 Fr. einen Einnahmenüberschuss von rund 27 000 Fr.

8.3 Diskussion und Beschluss

Ein Votant regt an, das Programm der Abendanlässe den Vereinsmitgliedern auch per Post zukommen zu lassen, da nicht alle über Internet verfügen. Paul Müller sichert zu, zusammen mit der nächsten Jahresrechnung soweit bis dann vorliegend auch das Programm zu versenden. Ein weiterer Votant fragt, ob für den Verein nicht die militärische Portofreiheit möglich wäre. Paul Müller verneint dies.

Die Versammlung genehmigt das Tätigkeitsprogramm 2010 und das Budget 2010 ohne Gegenstimme.

9. Anträge

Alois Nussbaumer aus Zufikon hat schriftlich den Antrag eingereicht, der VSAM solle sich für die Aufnahme in die öffentlich publizierte Liste «Abzugsfähige Zuwendungen» einsetzen. Dort ist z.B. das Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal aufgeführt.

Gemäss Sascha Burkhalter ist der VSAM seit 2002 von der Steuerverwaltung des Kantons Bern als steuerbefreite Organisation anerkannt. Der Verein unterliegt damit keiner Steuerpflicht, und Beiträge und Spenden an den VSAM sind steuerlich abzugsfähig. Die Regelungen sind aber von Kanton zu Kanton verschieden. Der Kanton Bern, der für den VSAM zuständig ist, veröffentlicht keine solchen Listen. Aus diesem Grund kann der Antrag nicht umgesetzt werden. Wir werden aber mit der nächsten Beitragsrechnung

darauf hinweisen, dass Beiträge und Spenden an den VSAM steuerlich abzugsfähig sind. Dies wird eventuell zu einem Anstieg dieser Beträge führen.

10. Verschiedenes

Der Präsident dankt allen Versammlungsteilnehmern für ihr Erscheinen, dem Vorstand, den Mitgliedern des Stiftungsrates und den Mitarbeitern für ihr Engagement während des Jahres, den Behörden und insbesondere den Stellen des VBS (Planungsstab, Logistikbasis, Logistik-Center Thun, Infrastruktur-Center Thun, ZSHAM, Armasuisse, RUAG). Dank gebührt auch den Medien, die uns immer wieder wohlwollend behandeln.

Schluss der Versammlung: 11.50 Uhr

Anschliessend an die Mitgliederversammlung referiert nach einer kurzen Pause Divisionär Fred Heer über die Restaurierung des Panzers FT-17 Renault und die Anfänge der Schweizer Panzertruppe. Es folgt ein Apéro und das Mittagessen in der alten Reithalle der Expo Thun. Am Nachmittag wird die Sammlung historischer Panzer besucht; auch der LiqShop des VBS steht offen.

Für das Protokoll:
Sekretär VSAM
Hugo Wermelinger

Die Mützen

des Schweizer Armeespiels

Ein wenig bekanntes und bisher kaum dokumentiertes Kapitel in der schweizerischen Uniformgeschichte stellt die Sonderuniformierung des Schweizer Armeespiels dar. So befinden sich in den Sammlungen der Stiftung HAM in Thun einige sehr interessante Kopfbedeckungen, welche bei Besuchen und Führungen stets von Neuem Fragen aufwerfen. Im Folgenden soll versucht werden, etwas Licht in dieses spezielle Gebiet zu bringen und zum ersten Mal alle bekannten Fakten über diese Kopfbedeckungen zusammenzutragen.

Die Ära Honegger

In den Nachkriegsjahren war die Schweizer Militärmusik in mehrere Divisions-, Regiments- und Bataillonsspiele aufgeteilt. Daneben gab es natürlich noch die verschiedenen Rekrutenspiele.

Es stellte sich jedoch das Problem, ein solches Spiel genau dann zur Verfügung zu ha-

ben, wenn es für Staatsempfänge, Trauerfeierlichkeiten oder ähnliche offizielle Anlässe geboten war. Aus diesem Grunde wurde unter der Leitung des bekannten Musikinstructors Adj-Uof Hans «Johnny» Honegger ein eigens zu diesem Zweck formiertes Musterspiel mit 50 der besten Musiker des Landes aufgestellt. Dieses Ad-hoc-Harmonieorchester war ab dem Jahre 1957 operationell und wurde Schweizer Armeespiel genannt. Mit der Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements vom 14. Juni 1960 wurde dieses Spiel direkt dem EMD unterstellt und bestand nun aus rund 60 Trompetern und Tambouren.

Die Musikanten und die Spielführer trugen in dieser Anfangszeit alle ihre eigene, normale Ordonnanzuniform mit den bekannten typischen Policemützen der Ordonnanz 49 bzw. den steifen Mützen der höheren Unteroffiziere. Im Sinne eines durchgehend einheitlichen Erscheinungsbildes wurde jedoch für Marschauftritte im gesamten Korps

ausschliesslich die Policemütze getragen. Nur Spielführer Honegger trug seine steife Instruktorenmütze.

Schon bald war klar, dass ein solches Spitzenorchester eine repräsentative Uniform erhalten sollte. Da gegen Ende der 60er-Jahre intensiv an einer komplett neuen

Armeeuniform gearbeitet wurde, war bei der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) eine ganze Palette verschiedenster neuheitlicher Kleider vorhanden. Nach Abschluss jener Evaluation, aus welcher die bekannte Ordonnanz 72 hervorging, konnte durch geschickte Vermittlung von Adj-Uof Honegger das abgelehnte Jurymodell, welches durch die Tragversuche in grösserer Zahl vorhanden war, kurzfristig und kostengünstig an die Angehörigen des Armeespiels abgegeben werden. Gerade rechtzeitig, um am ersten internationalen Militärmusikfestival 1969 in Bern mit einer Gala-Uniform zu brillieren.

Die an dieser Gala-Uniform zusätzlich getragene Fangschnur in den Farben Gold-Rot-Weiss wurde bereits früher zur Ordonnanzuniform getragen. Diese Schnur lässt sich auf das sehr ähnliche Modell zurückführen, welches die von Hans Honegger damals dirigierte Metallharmonie Bern trug.



Schirmmütze für Instruktoren, Ord. 1949



Policemütze, Ord. 1949



Schirmmütze für Höf Uof, Ord. 1949



Das Armeespiel in den 1960er-Jahren



Fangschnur des Armeespiels, ca. ab 1967

Schnitt und Teller

Mit der Einführung dieser ersten «Gala-Uniform» des Armeespiels fanden auch neue «Hüte» Eingang in die optische Repräsentation unserer Armee! Diese Kopfbedeckungen waren offensichtlich stets umstritten und wurden daher auch öfter geändert. Leider finden sich bisher keine offiziellen Akten zu diesem Thema, aber es liegen einige gute Fotografien vor, welche, kombiniert mit den Aussagen ehemaliger Armeespielmitglieder, eine annähernd vollständige Übersicht der Mützenchronologie herleiten lassen.



Policemütze für Armeespiel, 1969



Stempelung im Innern der AS-Policemütze

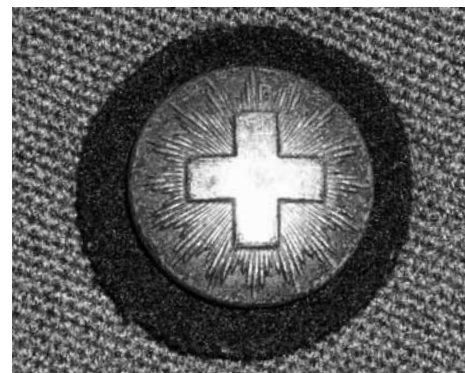
Zu der erwähnten Gala-Uniform wurde von den Trompetern und Tambouren eine Policemütze aus feinem feldgrauem Granité-Gewebe getragen. Der Schnitt entsprach exakt demjenigen Modell, welches später mit der Ordonnanz 1972 zum Ausgangsansatz definitiv eingeführt wurde – das mehr oder weniger beliebte «Couvert».

Der Zierknopf dieser Armeespiel-Policemütze entsprach allerdings dem Modell an der Uniform, das heisst, er bestand aus Metall und hatte ein Schweizerkreuz im Strahlenkranz aufgeprägt. Durch Original Exemplare belegt, existieren zwei verschiedene Prägevarianten dieses Knopfes, welcher mittels zweier umgebogener Dornen am Stoff befestigt wurde.

Hergestellt wurden diese Mützen ausschliesslich von der Mützenfabrik Louis Zimmermann in Bern-Marzili.



Zierknopf Variante 1, Rand erhaben



Zierknopf Variante 2, Kranz erhaben

Etwas anders sah es bei der «Musikdirektion» aus: Fw Kurt Dürig, Four Fritz Fierz und anfänglich auch Adj-Uof Hans Honegger trugen eine Tellermütze nach amerikanischem Vorbild. Diese besass einen nicht eingefassten Augenschirm aus glattem schwarzem Leder und das Kopfband war mit grauem Wollgeflecht bezogen.

Wie die Policemützen der Mannschaft wurden auch diese Mützen ursprünglich zu verschiedenen Versuchsuniformen getragen, und dementsprechend fertigte man sie auch in verschiedenen Stoffqualitäten an. Bei allen diesen Kopfbedeckungen war zudem ein Abzeichen angebracht, welches nachmalig als «Deckelschnecke» bekannt wurde. Die Gestaltung dieses runden Abzeichens lässt aufgrund fehlender Dokumentation viel Raum für Interpretationen ... Es zeigte ein kleines Schweizerkreuz inmitten eines Wirbels.



Ursprüngliche Versuchsmütze von 1968, mit Abzeichen «Deckelschnecke».

Vom Armeespiel wurde dieses Modell so nie getragen



Konzert im Kursaal Bern, 1971

Die Spielführung von Links: Four Fritz Fierz, Adj-Uof Hans Honegger, Fw Kurt Dürig

Diese ursprüngliche Garnitur wurde bei den Tellermützen der drei genannten Armeespielführer allerdings geändert. So wurde das lederne schwarze Sturmband durch eine dreifarbige doppelte Mützenkordel ersetzt. Die Machart dieser Kordel entsprach weitgehend der Fangschnur an der Uniform, war aber in den Dimensionen etwas schmaler. Grundsätzlich waren bei allen bekannten Spielführermützen diese Kordeln identisch und deren Farben wie folgt verteilt: Ein Teil Gold, ein Teil Rot und zwei Teile Weiss, wobei auch die beiden Spikate, also die Zierknoten, weiss gefertigt waren. Diese Farbverteilung ist nicht ganz logisch, da ja an der Ärmelschnur der Uniform die Farbe Gold mit zwei Teilen überwiegt und auch der dortige Spikat goldfarben war. Vermutlich liegt diesem Umstand ein Missverständnis bei der Bestellung zugrunde, welches auch bei Nachlieferungen nicht mehr korrigiert wur-



*Spielführermütze, erstes Modell 1969.
Neue Garnitur mit Lyra und Kordel*

de. Befestigt waren diese Kordeln allesamt mit den üblichen brünierten Splintknöpfen mit dem aufgeprägten Schweizerkreuz. Auf einer Fotografie von Adj-Uof Hans Honegger erkennt man die weitere Garnitur dieser Spielführermützen: Die «Deckelschnecke» wurde durch eine grosse goldene Lyra ersetzt, welche von einem schmalen Lorbeerkranz bis auf halbe Höhe umrankt ist und direkt auf der Mütze aufgesteckt wurde. Kranz und Lyra sind zwei separate Teile. Es handelte sich dabei um handelsübliche Metallabzeichen aus der Produktion der Berner Traditionsfirma KRESA.



Adj-Uof Hans Honegger, Mütze 1. Variante mit abweichender Garnitur

Auf dem Titelbild der Schallplattenhülle des Armeespielkonzertes im Kursaal Bern von 1971 lässt sich erkennen, dass Adj-Uof Honegger als einziger seine Mütze nun mit einer neuen, abweichenden Garnitur trägt: Das Mützenabzeichen zeigt eine kleine Lyra innerhalb einer wuchtigen Umrandung,

beides auf einem abgesetzten ovalen, mit schwarzem Aufschlagtuch bezogenen Schild montiert. Die metallene Umrandung mit stilisiertem Eichenlaub entspricht weitgehend einem verbreiteten Modell, welches für zivile Kapitänsmützen verwendet wird. Das Kopfband war anstelle des grauen Wollgeflechtes mit schwarzem Seilband eingefasst, und der Augenschirm entsprach den üblichen Kunststoffschirmen, wie sie auch bei den Ordonnanz-Offiziersmützen verwendet wurden, allerdings war dieser etwas flacher und kürzer. Auch die Kordel ist bei dieser Variante abweichend; sie umfasst zwischen den beiden Spikaten drei statt nur zwei Umgänge der Schnur. Die Farbverteilung entspricht aber exakt den bisherigen Modellen. Diese Mützenkordel wird von zwei goldenen Splintknöpfen gehalten, auf welchen eine dem Mützenabzeichen ähnliche umrankte Lyra aufgeprägt ist.

Möglicherweise wurde diese spezielle 1971er-Kopfbedeckung extra für das erwähnte Kursaalkonzert und die grossen Festivitäten in diesem Jahr angefertigt (2. Internationales Militärmusikfestival Bern, Fernsehsendungen).

Es wäre aber auch nachvollziehbar, dass der Gründer unseres Eliteorchesters sich eine Kopfbedeckungs-Extravaganz verdientermassen leisten durfte. Die beschriebene Spezialmütze mit der Dreifachkordel entsprach übrigens weitgehend dem Modell, welches Honegger als Musikdirektor der Metallharmonie Bern trug und welches wohl als Vorbild diente. Auf jeden Fall war nun stets auf den ersten Blick klar, wer der höchste Musiker im Lande war!

Nun, Hans Honegger, gemäss Überlieferung ein Freund der Uniform und «Mützen-Vielträger», hat sich kurz vor seiner Pensionierung nochmals eine neue Mütze geleistet. So existierte eine weitere Variante, welche

von ihm in den Jahren 1974 und 1975 getragen wurde. Belegt wird dies durch Fotografien vom Internationalen Militärmusikfestival von 1974.

Diese letzte Mütze Honeggers war in der Form wiederum eine Tellermütze, besass jedoch eine Boden-Passepoilierung aus demselben Stoff wie der gesamte Oberteil der Mütze. Das Kopfband war nun komplett aus schwarzem Aufschlagtuch gefertigt und dürfte an der Unterkante eine Bordüre (schmaler Stoffwulst) besessen haben. Wiederum finden wir einen schwarzen Kunststoff-Mützenschirm, jedoch etwas steiler als sein Vorgänger. Die Kordel ist nun erstaunlicherweise wieder zweiteilig und entspricht somit in der Form jener der anderen Spielführermützen. Die Farbverteilung ist hier jedoch gleich wie an der Uniformfangschnur, das heisst, Gold überwiegt und die beiden Spikate sind ebenfalls golden.

Das Abzeichen blieb in der Art dasselbe wie bei der ersten Variante, es scheint allerdings, dass die Lyra hier etwas kleiner war. Die Splintknöpfe können aufgrund der Aufnahmen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Es ist aber anzunehmen, dass diese ebenfalls wieder das Lyra-Symbol zeigten und ebenso vergoldet waren wie an der vorherigen Mütze.



Adj-Uof Hans Honegger, Mütze 2. Variante 1974

Nach heutigem Wissensstand haben sich leider keine der beschriebenen Honegger-Mützen der Nachwelt erhalten. Dasselbe gilt auch für die Uniform Honeggers. Auch nach längerer Recherche konnten sich keine Hinweise auf deren Verbleib konkretisieren, und es muss davon ausgegangen werden, dass alle Objekte entweder liquidiert wurden oder verschollen sind.

Neue Führung – neues Modell

Nachdem Hans «Johnny» Honegger nach langer und intensiver Tätigkeit zugunsten des Armeespiels im Jahre 1975 seine wohlverdiente Pension antrat, wurde die Leitung des Spiels ad interim für zwei Jahre an Adj-Uof Walter Spieler übergeben. In diese Zeitspanne fällt nun das Auftauchen einer neuen Kopfbedeckung:

Nun wurde an die Spielführer eine einheitliche Tellermütze abgegeben, welche in ihrer Art den Honegger-Varianten sehr ähnlich sah. Mutmasslich standen sogar die Spezialmützen Honeggers Pate – die augenfällige Verwandtschaft ist jedenfalls kaum zu leugnen. Vielleicht sollte aber auch auf eine militärisch einheitliche Linie ohne Extravaganzen eingeschwenkt werden. Jedenfalls erhielten alle im Armeespiel eingeteilten höheren Unteroffiziere diese neue Mütze, welche aber nur im allgemeinen Dienst oder im Ausgang getragen werden durfte. In der Marschformation trug nur der jeweilige Spielführer diese Tellermütze und das Korps den «Schnitz». Dies erklärt dann auch, dass noch verhältnismässig viele Exemplare dieses Modells im HAM-Bestand (Adj-Uof Walter Spieler / Fw H. Balmer / 2 St. ohne Namen) und in privaten Sammlungen vorhanden sind. Ebenso stand dieses neue allgemeine Modell für die Spielunteroffiziere dann doch relativ lange im Dienst; von der

Amtsübernahme Walter Spielers 1975 bis zur späteren Neuuniformierung 1985.



Mütze für Spielführer des Armeespiels, allgemeines Modell nach 1975



Schweisschutz-Rhombe, Spielfhr-Mützen seit 1969, Louis Zimmermann, Bern

Der betreffenden Mütze lag wiederum der Körper der ehemaligen Versuchs-«Deckelschnecke» zugrunde. Als Mützenabzeichen wurde hier nun ein ovales, mit schwarzem Aufschlagtuch bezogenes Plättchen montiert, auf welchem eine grosse Lyra prangte. Umrantet wurde diese nun durch einen sehr schlanken und weit ausladenden

Eichenlaubkranz. Dieser Kranz ist ebenfalls ein KRESA-Produkt, er wurde hier aber aufgeschnitten und in die neue breite Form gebogen. Die Zweifachkordel mit überwiegendem weissem Farbanteil ist identisch mit den bereits bekannten Kordeln von 1969. Sehr wahrscheinlich wurden auch alle älteren Spielführermützen des ersten Modells (mit der direkt aufgesteckten Lyra) zu diesem Modell umgebaut, da bisher keine 1969er-Originalmützen auffindbar waren.



Fw Kurt Dürig in der Uniform von 1969, Spielführermütze allg. Modell, nach 1975



Auftritt in Luxemburg, ca 1979. Fw Dürig mit Policemütze, im Hintergrund Adj-Uof Benz mit Spielführermütze

Die Ära Benz

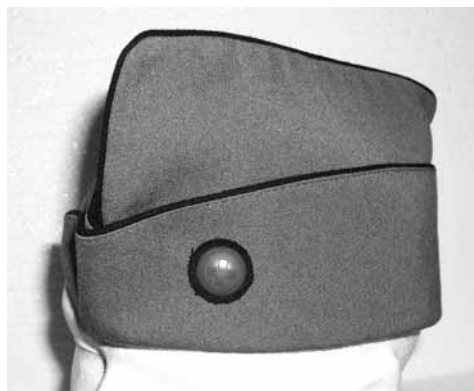
Nachdem das Armeespiel nach der Pensionierung von Adj-Uof Honegger knapp zwei Jahre unter der Leitung von Adj-Uof Walter Spieler stand, wurde im Jahre 1977 der Luzerner Musikinstruktor und Dozent an der Musikhochschule, Albert Benz, an seine Spitze berufen. Adj-Uof Benz hat die eidgenössische Militärmusik in vielerlei Hinsicht erneuert. Nicht nur musikalisch, sondern auch in der Instrumentierung hat einiges geändert. Aber auch die Uniform des Armeespiels erfuhr eine Änderung. Bis es so weit war, wurde aber die bisherige Uniform unverändert weiter getragen und somit auch die dazugehörigen Kopfbedeckungen. Anders als sein Vorgänger Honegger trug Albert Benz jedoch nie spezielle Kopfbedeckungen, sondern er bevorzugte die gleiche Policemütze wie seine Mannschaft. Die 1975er-Tellermütze kam nur im Ausnahmefall zu Ehren (z.B. Auftritt in Luxemburg).

Dennoch gibt es auch bei ihm eine Spezialität zu vermerken: Albert Benz war seit jeher bestrebt, den Spielführern in der schweizerischen Militärmusik den Offiziersgrad zuzugestehen – ein Unterfangen, das zu seinen Lebzeiten unerfüllt blieb. Da man jedoch einsehen musste, dass die Funktion des Armeespielleiters und neu auch Spielinspektors mit internationaler Ausstrahlung stärker betont werden musste, wurde Adj-Uof Albert Benz auf den 1. Januar 1980 in die damalige HD-Funktionsstufe 2 erhoben – immerhin sowas wie ein Hauptmann!

Im Jahre 1985 wurde dem Armeespiel eine neue Gala-Uniform abgegeben, welche in Schnitt und Stoff exakt der ordonnanzmässigen Offiziersuniform entsprach. Als einziger Schmuck wurde dazu wiederum eine Schnur getragen. Diese war nun jedoch nicht mehr als Fangschnur (Fouragère), sondern als Achselschnur (Aiguillette) ausgelegt und

umfasste nur noch die Farben Schwarz und Gold.

Als Kopfbedeckung existierte sowohl für die Musikanten als auch für die Spielführer dieselbe Policemütze, wie wir sie bereits seit 1969 kennen, allerdings war diese nun aus der gleichen Gabardine hergestellt wie die neue Uniform. Auch der Zierknopf war nicht mehr speziell, sondern entsprach wie die Uniformknöpfe dem Ordonnanzmodell 1972 (Kunststoff mit Schweizerkreuz im Strahlenkranz). Exklusivlieferant für die Policemützen blieb weiterhin Louis Zimmermann in



Policemütze für AS, Gabardine, 1985



Hersteller-/Namenschild im Innern

Bern und die Uniformen lieferte die Schneiderei Zumbach in Thun. Alle massgeschneiderten Uniformteile waren im Innern mit dem Namen des Trägers gekennzeichnet. Diese Neuuniformierung bedeutete somit für lange Zeit das Ende der Telleremütze in der Schweizer Armee.



Spielinspektor Albert Benz, nach 1985: Als Spielführer trägt er die Policemütze.

Nach dem unerwarteten Tod von Albert Benz im Jahre 1988 übernahm der Leiter der Luzerner Musikhochschule, Josef Gnos, die Führung des Eliteorchesters. In dieser Zeit änderte sich in der Uniformierung des Armeespiels nichts mehr. Aber in die Dienstzeit Gnos' fiel im Jahre 1990 die Einführung des schwarzen Béréts mit Emblem des grossen Verbandes für die ganze Armee – Offiziere und Mannschaften.

In Anbetracht dieses epochalen Modernisierungsschubes hat auch das Armeespiel seine Policemützen gegen dieses mehr oder weniger gelungene Stück eingetauscht. Als

Emblem trug man dasjenige der Armeetruppen und des Armeestabs, da das Armeespiel inzwischen zu einem Armeestabsteil (AST) geworden ist. Das Emblem zeigte eine Hellearde vor den Konturen der Schweiz mit Silberrand für alle Grade.



Béret 90, schwarz, genäht, mit Emblem



Emblem Armeetruppen, Silberrand, ab 1990

Die Modernisierung durch die Einführung des Béréts und die gleichzeitige Abschaffung der steifen Offiziersmützen leitete übrigens eine Entwicklung ein, welche die einst blühende Kopfbedeckungsindustrie in unserem Lande ins Wanken brachte. So

mussten innerhalb kurzer Zeit die meisten Schweizer Mützenfabriken aufgrund des Ausbleibens von Aufträgen dichtmachen. Dass im Zuge dieser Antimützenbewegung 1994 auch die Bundesbahn die Dienstmütze abschaffte, leistete dieser Entwicklung noch mehr Vorschub.

Die Armee 95

Mit der Neuorganisation im Rahmen der Armee 95 wurde auch das Armeespiel neu formiert.

So schuf man nun vier Teilorchester, welche auf eine jeweils andere musikalische Richtung spezialisiert waren. Es existierten nun ein eigentliches Repräsentationsorchester für Marsch- Konzert- und Showauftritte mit populärem und offiziellem Repertoire, eine Brass-Band, eine Big-Band und ein sinfonisches Blasorchester mit Streichern. Später kamen noch Unterformationen dieser Orchester für besondere Auftritte dazu. So etwa werden die Swiss Army Gala Band, das Streicherensemble oder die Tambouren auf Anfrage eingesetzt.

Die bisherige zweite Gala-Uniform wurde nun eingezogen und das ganze Armeespiel trug ab 1995 nur noch dieselbe neue Ausgangsuniform, wie sie mit der Ordonnanz 1995 bei der gesamten Armee eingeführt wurde. Als Kopfbedeckung diente das ab jetzt in der Waffenfarbe gehaltene grüne Béret (Infanterie) mit dem Emblem für Armeestab und Armeetruppen – ab jetzt mit Goldkranz für Offiziere und höhere Unteroffiziere.

Das Bérétemblem änderte später. Mit dem neuen Abzeichenkonzept der Armee XXI im Jahre 2004 erhielten die Angehörigen der Militärmusik – inklusive Armeespiel – das Emblem des neuen Lehrverbandes Infanterie 1, welchem sie nun zugeordnet sind.



Béret 95, grün, gewoben, mit Emblem



Emblem Armeetruppen, Goldrand, ab 1995



Emblem Lehrverband Infanterie 1, ab 2004

Das Armeespiel bekennt Farbe

Mit der Zeit konnte man feststellen, dass in der immer anspruchsvolleren und auch spektakulärer internationalen Militärmusikszene das heimische Bild der «feldgrauen Mäuse» als zu wenig markant wahrgenommen wurde und die Auftritte an ausländischen Tattoos und Musikfesten trotz der unbestrittenen musikalischen Qualitäten rar waren. Als der damalige Verteidigungsminister, Bundesrat Adolf Ogi, an der internationalen Musikshow MINEX zugunsten der Minenopfer im Aarauer Brugglifeld-Stadion im Jahre 1996 vom Moderator Kurt Brogli auf das im Vergleich zu den ausländischen Gästen doch sehr langweilige Erscheinungsbild angesprochen wurde, liess Ogi vortausenden von Zuschauern verlauten, man werde mal schauen ...

Es dauerte zwar eine Weile, aber man schaute!

Zum Zwecke der Verschönerung unserer musikalischen Botschafter wurde 1999 ein Spezialistengremium gebildet, welches neben den offiziellen Vertretern der Militärmusik unter anderen auch Prominenz wie Hazy Osterwald mit Gattin, Country-Lady Suzanne Klee, die ehemalige Miss Schweiz Karina Berger, natürlich auch Kurt Brogli und last but not least den Schweizer Uniformfachmann Jürg Burler zusammenbrachte.

In kürzester Zeit haben darauf der Generalstab, die Gruppe Rüstung und das Schweizer Ausbildungszentrum Militärmusik zusammen ein Uniformprojekt ausgearbeitet. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit und einiger Überzeugungskunst an den entsprechenden Schaltstellen entstand im selben Jahre die neue Gala-Uniform des Armeespiels.

Das Uniformmodell für das Repräsentationsorchester wurde der Öffentlichkeit zum ersten Mal am 14. Juni 1999 in Sion präsentiert.

Zu diesem «einmaligen nationalen Anlass» wurde mit folgenden Worten eingeladen: «Die Einkleidung des Schweizer Armeespiels mit Gala-Uniformen hat für die Armee einen hohen Stellenwert, soll doch das Armeespiel zum Botschafter einer Öffnung und Dynamik im Rahmen der sicherheitspolitischen Bemühungen im In- und Ausland werden.» Diese Präsentation erfolgte damals in Zusammenarbeit mit dem Olympiakandidaturkomitee Sion 2006, dessen Einsatz im Gegensatz zu demjenigen des Armeespiels leider von wenig Erfolg gekrönt war ...

Wenig später erhielten auch die weiteren Formationen gestaffelt einen eigenen Anzug, dessen Farbkombination in Rot-Schwarz jeweils unterschiedlich war.

Eine Kopfbedeckung erhielt aber ausschliesslich das Repräsentationsorchester, heute auch Central Band genannt. Diese Mütze, vom Stil her wieder eine Tellermütze, hat ihren Ursprung im Vorschlag von Frau Ruth Züblin. Als Mitglied der Fachgruppe und als Öffentlichkeitsbeauftragte der damals noch existierenden Crossair schlug sie als Modell die neue Pilotenmütze ihrer Fluggesellschaft vor und hatte damit offensichtlich ins Schwarze getroffen!

Obwohl diese Pilotenmütze ein in den USA produziertes und komplett andersartig aufgebautes Produkt war, konnte in der damaligen St. Galler Uniformmützenfabrik La Casquette ein Nachbau nach Schweizer Standart gefertigt werden. Diese Mütze hatte einen roten Teller und ein schwarzes Kopfband, beides aus Gabardine gefertigt. Als Sturmband ist eine goldene, doppelt geflochtene Schnur angebracht, ähnlich der neuen Achselschnur an der Uniform. Diese spikatgefasste Mützenschnur wird durch zwei kleine goldene Annähknöpfe gehalten, welche wie die Knöpfe an der Uniform das aktuelle Logo der Schweizer Militärmusik zeigen.

Nachdem die Firma La Casquette um das Jahr 2000 nach und nach ihren Betrieb auflöste, wurde eine spätere Neubeschaffung von solchen Mützen bei der Firma Risa im aargauischen Hägglingen in Auftrag gegeben. Bei den dort gefertigten Mützen sind im Unterschied zu den La-Casquette-Mützen die Löcher für die Befestigung des Abzeichens mit Lochnieten verstärkt, während diese Löcher vorher einfach nur ausgestanzt wurden.



Schirmmütze mit rotem Teller für Central Band, 2000. Mützenabzeichen bombiert, Silberrand



Schweisschutz-Rhomb, AS-Mütze 2000. La Casquette SA, St. Gallen



Schweisschutz-Rhombe, AS-Mütze nach 2007, Risa, Höggingen



Crossair-Pilotenmütze, als Vorlage, ca. 1998



«St.Petersburger-Modell» mit rotem Teller, falscher Stoff, 1999

Ein Kompromiss, welcher die Einführung einer neuen Gala-Uniform überhaupt ermöglichte, war die Anbringung aller offiziellen Armeeabzeichen an derselben. Somit musste auch an der Mütze das entsprechende Béretemblem, je nach Grad mit Silber- oder Goldkranz, angebracht werden. Da die Machart des bestehenden Emblems mit den vier Stacheln für die Montage an einer Mütze ungeeignet ist, wurde ein in Prägung und Mass identisches neues Abzeichen beschafft, welches jedoch mit zwei Schrauben angebracht wird und im Unterschied zum flachen Béretemblem leicht bombiert ist.

Nun, ein «kleiner» Lapsus ereignete sich, als man feststellte, dass der benötigte Stoff für die Herstellung der Armeespielmützen bis zum angekündigten allerersten Auslandsauftritt im neuen Kleide nicht fertig produziert werden konnte. So griff man in der Eile auf einen farblich gleichen, aber in der Qualität minderwertigen Ersatzstoff zurück. Die Uniformen und auch die Mützen konnten zwar rechtzeitig ausgeliefert werden und der Auftritt im russischen St.Petersburg 1999 wurde zu einem viel beachteten und vollen Erfolg, die Mützen allerdings kratzten, liefen ein und färbten ab ...

Schlussbemerkungen und Dank

Wie anfangs erwähnt, handelt es sich hierbei um einen Versuch, den bisherigen Wissensstand über die spezielle Thematik der Armeespielmütze zu Papier zu bringen, die vorhandenen wichtigsten Originalstücke bildmässig zu erfassen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Für einen begeisterten Freund der Militärmusik und Liebhaber des bunten Rockes ist es natürlich in höchstem Masse erfreulich, mitzuerleben, wie sich das Erscheinungsbild unserer Militärmusikanten entwickelt und verändert hat. Es wird ebenso interessant sein, die weitere Entwicklung dieses Kapitels der eidgenössischen Uniform- und Kulturgeschichte weiterzuverfolgen.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist beabsichtigt, die gesamten bisher getragenen Uniformen, inklusive des Zubehörs, im Detail zu dokumentieren. Auch die Versuchsuniformen sollen in dieser Betrachtung erfasst werden.

Nicht unterlassen möchte ich, ein herzliches Dankeschön all jenen auszusprechen, welche mich in irgendeiner Form bei dieser Aufarbeitung unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an die Herren Hans-Rudolf Kummer in Bolligen und Kurt Dürig in Bleienbach, welche mir als Armeespielangehörige der ersten Stunde mit vielen Hinweisen und Dokumenten eine grosse Hilfe waren. Interessant wären auch weitere Ergänzungen, Präzisierungen oder Hinweise aus dem Leserkreis, um diese Dokumentation zu vervollständigen.

Quellen:

- vorhandene Originalstücke in den Sammlungen der Stiftung HAM
- vorhandene Originalstücke in privaten Sammlungen
- Buch «Vom Bläserensemble zum Blasorchester» von Dr. Walter Biber
- Buch «Trompeter und Tambouren» von Manfred Hilpert
- Buch «Vorwärts marsch ... Rund um die Blasmusik», diverse Autoren
- Buch «Albert Benz – Ein Leben für die Musik», diverse Autoren
- Bibliothek am Guisanplatz, Hr. Juri Jaquemet
- Magazin «Dynamik - Dynamique» der Schweizer Militärmusik
- Einladung zur Präsentation der Gala-Uniformen
- verschiedene Dienstbüchlein von Angehörigen des Armeespiels
- www.militaermusik.ch
- diverse Schallplatten der Militärmusik
- diverse CDs der Militärmusik
- Interviews mit ehemaligen und gegenwärtig eingeweihten Personen

Text und Fotos: Andreas Laubacher,
Fachbereich Persönliche Ausrüstung,
Stiftung HAM

Aufarbeitung Munitionssammlung

Im Bulletin 3-09 wurde die Aufarbeitung der Munitionssammlung von Oberst Rubin in einem Fachartikel umfassend beschrieben.

Nachdem nun auch die detaillierte Erfassung eines Teils der Sammlung Artilleriemunition durch unseren Mitarbeiter René Tschäppät grosse Fortschritte gemacht hat, konnte auch deren Restaurierung und Konservierung angepackt werden. Unter fachlicher Leitung unserer Restauratoren hat sich eine motivierte Gruppe von Freiwilligen darauf spezialisiert, diese Arbeit anzupacken.

Text: Henri Habegger
Bilder: René Tschäppät



Blick in einen kleinen Teil des Sammlungsbestandes aus der Zeit um 1869 bis 1879



Präzise Arbeit an Munition der Ordonnanzen um 1843 unter den kritischen Augen des Restaurateurs



Auch hier volle Konzentration